

Fussgängerin schwer verletzt

Dagmersellen In Buchs ist am Donnerstagabend eine 13-jährige Fussgängerin angefahren und schwer verletzt worden. Der Unfall ereignete sich kurz vor 17 Uhr auf der Kantonsstrasse, wie die Luzerner Polizei gestern mitteilte. Das Mädchen wurde aus bisher noch ungeklärten Gründen von einem Lieferwagen erfasst und dabei schwer verletzt. Es wurde durch den Rettungsdienst 144 ins Spital gefahren. Der genaue Unfallhergang wird derzeit ermittelt. Die Kantonsstrasse musste während zweieinhalb Stunden gesperrt werden. (red)

Minus von 419 000 Franken

Ettiswil Der Voranschlag 2018 der Gemeinde Ettiswil sieht ein Minus von 419 000 Franken vor. Dies bei einem Gesamtaufwand von rund 12,6 Millionen Franken. Der Gemeinderat führt dies unter anderem auf Mindererträge bei den Steuern zurück. Zudem beeinflussten auch die tieferen Kantonsbeiträge pro Lernende/n das Budget negativ. Die Stimmbewohner von Ettiswil kann am 14. Dezember über den Voranschlag befinden. (red)

Direkt aus Bern

Zahlen, Wahlen, Feiern

Winterzeit – Budgetzeit – Wahlzeit. In der Wintersession beraten die eidgenössischen Räte das Budget für das kommende Jahr und den Finanzplan für die nächsten Jahre. Dieses Jahr gestaltet sich die Sache im Nationalrat besonders lebhaft: Noch nie wurden über 80 Minderheitsanträge zum Budget eingereicht. Während 12 Stunden beugt sich der Nationalrat über diese Zahlen. Weitere Stunden werden folgen, um die Differenzen zum Ständerat auszuräumen. Spätestens am 15. Dezember 2017 muss das Budget stehen.

Ja, und da passieren eigenartige Dinge: Im März 2016 habe ich einen Vorstoss eingereicht mit dem Anliegen, ausserordentliche Überschüsse beim Bund zur Hälfte der AHV zuzuleiten. Die Mehrheit – und insbesondere die SVP – wollte damals von diesem Anliegen nichts wissen. Und siehe da: In der laufenden Budgetdebatte hat der neue Fraktionschef der SVP selber einen Antrag gestellt, die überschüssigen 440 Millionen Franken, die aufgrund der Ablehnung der Altersvorsorge vom Volk nun resultieren, der AHV zuzuleiten. Der Nationalrat hat diesem Anliegen zugestimmt.

Das hat bei mir stille Freude und ein Lächeln auf den Stockzähnen ausgelöst. Eines habe ich festgestellt: Die Halbwertszeit von Meinungen bei den Parteien wird immer kürzer.

Im Bundeshaus herrscht hektisches Treiben: Eine Besucherin im Bundeshaus fragte in der Diskussionsrunde, was wir Parlamentarier gegen Burn-out tun würden. Von der

Lukas Nussbaumer
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Es sind ungewohnt deutliche Worte, mit denen die Landesregierung die SBB zum Handeln auffordert: «Der Bundesrat erwartet, dass rasch eine Verbesserung realisiert und eine frühere Direktverbindung von Luzern durch den Gotthard-Basistunnel ins Tessin eingeplant wird», heisst es in einer kürzlich veröffentlichten Antwort auf eine Interpellation des Krienser CVP-Ständerats Konrad Graber. Weiter hält die Landesregierung fest, das derzeitige Zugangebot zwischen Luzern und dem Tessin sei «ungenügend».

Graber gelangte Ende September an den Bundesrat, weil er sich über die Unstimmigkeiten zwischen dem Bundesamt für Verkehr und den SBB ärgerte. Unschöne Folge dieses Knatsches sind schlechte Zugverbindungen von Luzern Richtung Süden.

Rückblende: Im Sommer sprachen die SBB davon, dank der Neat erhalte Luzern eine tägliche Direktverbindung ins Tessin – mit Abfahrt um 8.18 Uhr. Dann folgte

der erste Rückzieher – mit neuem Start Richtung Süden um 9.18 Uhr. Luzerner Politiker in Bundesbern wie FDP-Ständerat Damian Müller (Hitzkirch) oder die Stadtluzerner CVP-Nationalrätin Andrea Gmür-Schönenberger reagierten verschnupft. Ende September, nur eine Woche später, folgte der zweite Hammer: Die 9.18-Uhr-Verbindung gebe es nur von Freitag bis Montag, weil das Trassee auch für den Güterverkehr gebraucht werde. So argumentierte das Bundesamt für Verkehr, das die Verbindungen der SBB bewilligen muss. Heute fährt der erste Direktzug in Luzern um 10.18 Uhr.

SBB sticheln gegen das Bundesamt für Verkehr

Konrad Graber fragt die Landesregierung deshalb, ob die Zentralschweiz systematisch benachteiligt werde. Die Antwort des Bundesrats auf seinen Vorstoss bezeichnet er auf Anfrage unserer Zeitung als «eine Rüge an die SBB». Es zeige sich, wie schlecht der Kontakt zwischen den SBB und dem Bundesamt für Verkehr sei. Die Kunden dürften das jedoch nicht zu spüren bekommen:

«Die SBB sollen einfach ihren Auftrag erledigen», fordert das Mitglied der ständerätlichen Verkehrskommission.

Die SBB reagieren auf die Aufforderung des Bundesrats, «rasch» zu handeln, mit dem Verweis auf den Informationsstand von Ende September. Ab dem 10. Dezember gebe es ja mehr Direktzüge, den ersten ab 9.18 Uhr, sagt Sprecher Daniele Pallecchi. Wie zerrüttet das Verhältnis zwischen den SBB und dem Bundesamt ist, zeigt Pallecchis nächste Aussage: Man habe

die 9.18-Uhr-Verbindung jeden Tag anbieten wollen, doch diese habe das Bundesamt für Verkehr «nicht akzeptiert».

Pallecchi findet, es könne keine Rede davon sein, dass die SBB Luzern und die Zentralschweiz nicht ernst nähmen. Mit der neuen Direktverbindung ins Tessin werde Luzern «sehr gut angebunden». Ausserdem bestehe die grösste Nachfrage aus der Deutschschweiz Richtung Tessin erst ab 9 Uhr. Und ab dem 10. Dezember falle dann auch das Umsteigen in Arth-Goldau auf den aus Zürich kommenden und häufig bereits überfüllten Zug weg.

Leuthards mündliche Aussage ist jetzt fixiert

Für Konrad Graber ist die Antwort des Bundesrats «teilweise befriedigend». Er werde die Anliegen der Zentralschweizer Zugpassagiere bei den regelmässigen Aussprachen zwischen der Verkehrskommission, dem Bundesamt für Verkehr und den SBB deshalb «aufsässig weiter einbringen für den Fall, dass sich die Frage nicht bereits auf den Fahrplanwechsel erledigt».

«Die SBB sollen einfach ihren Auftrag erledigen.»

Konrad Graber
Ständerat CVP, Kriens

Adventskalender

Sie haucht gesichtslosen Figuren Leben ein



Brigitte Odermatt (54) stellt in der Pfarrkirche St. Stephan die Figuren von Elisabeth und Maria auf.

Bild: Pius Amrein (Sempach, 30. November 2017)



Leo Müller
Nationalrat CVP, Ruswil
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Die Luzerner Bundesparlamentarier berichten jeweils während der Session aus ihrem Ratsalltag zu einem frei gewählten Thema.

Sie sind unübersehbar, die beiden Schwarzenberger Krippenfiguren: Seit Donnerstag zieren Elisabeth und Maria den Seitenaltar der Sempacher Pfarrkirche St. Stephan. 50 Zentimeter gross, 2,5 Kilogramm schwer. Die zwei schwangeren Frauen illustrieren das Pfarrei-Motto «Geteilte Freude, doppelte Freude». Geschaffen hat sie Brigitte Odermatt (54). Die Sempacherin gibt ihre Leidenschaft für die gesichtslosen Figuren seit 24 Jahren in Kursen weiter. «Erst die richtige Haltung samt passender



Gestik haucht ihnen Leben ein», sagt sie. 30 Stunden Handarbeit stecken in einer Figur, wert ist sie über 800 Franken. «Wegen der Statik ist das Grundgerüst dieser Kirchenfiguren besonders aufwendig, auch die Hände sind detaillierter ausgeformt als bei den kleineren Figuren.»

Eine wichtige Rolle spielen die Gewänder, die fürs nötige Volumen sorgen. «Auf Reisen gehört der Besuch von Stoffläden bei mir zum Pflichtprogramm», sagt Odermatt und lacht. «Meine Familie ist es sich mittlerweile ge-

«Sehr positiv» bewertet Graber hingegen eine Aussage des Bundesrats in Bezug auf den Durchgangsbahnhof. Die Ende September von Verkehrsministerin Doris Leuthard an einer Medienkonferenz zum Bahnausbau 2030/35 gemachte Aussage, der Bund wolle die Projektierungsarbeiten finanzieren, liege nun erstmals schriftlich vor. «Das ist sehr gut für das Grossprojekt. Ich habe erwartet, für diese Zusage zusätzlich kämpfen zu müssen», freut sich Graber.

Ebenso erfreut über dieses Versprechen ist der Luzerner Baudirektor Robert Küng. Das zeigt ein Eintrag auf der Webseite, wo das 2,4-Milliarden-Projekt Durchgangsbahnhof präsentiert wird. Die genauen Projektierungskosten des Durchgangsbahnhofs sind nicht bekannt. Laut früheren Berechnungen ist von einem höheren zweistelligen Millionenbetrag auszugehen.

WWW.

Die ganze Antwort auf den Vorstoss von Konrad Graber gibt's unter: luzernerzeitung.ch/bonus